

Rezension:
Handbuch Inobhutnahme
Grundlagen – Praxis und Methoden – Spannungsfelder
Hrsg.: Fachgruppe Inobhutnahme; IGfH 37

Simone Wittek-Steinau, Wiesbaden

Spannend! Ein Handbuch über ein hitzig diskutiertes Thema: Inobhutnahme. Wie oft heißt es »das Jugendamt hat gemacht« oder eben andersherum: »hat nicht gemacht«. Die Fachgruppe Inobhutnahme der IGfH hat sich daran gewagt und ein Werk zusammengestellt. Die Autorengruppe kommt aus der Wissenschaft und Praxis, arbeitet schon seit Jahren in der IGfH zu diesem spannungsreichen Thema.

Als pädagogische Fachkraft – ob nun Entscheidungsträger oder Ausführende – hat man da gern einen Leitfaden, geht es doch um das Unterfangen, junge Menschen aus ihrem rechtlichen, familiären und gesellschaftlichen Umfeld in eine gesetzeskonforme Umgangssituation hineinzuführen.

Es ist wohl das schwierigste Arbeitsfeld der Jugendhilfe mit ihrem Spagat zwischen Eingriff und Schutz. Man muss, man kann, man soll ... rechtlich immer dünnes Eis und in der Praxis ein dickes Brett. Daher wunderbar: endlich ein Handbuch.

Und jetzt geht es los mit 27 Beiträgen auf 480 Seiten. Das erste Drittel schildert die Grundlagen mit den beiden Aspekten Geschichte und Theorie, das zweite Drittel beschreibt Praxis und Methoden, das letzte Drittel widmet sich dem Spannungsfeld der Inobhutnahme.

Das erste Drittel

Das Kapitel »Frequently asked Questions« ist ein gelungener Einstieg ins Thema und greift Fragen auf, die jede(r) vom Fach kennt und sich immer wieder vergegenwärtigen muss – ein gelungenes Update in gutem Stil, das aber auch sogleich deutlich macht: DIE richtige Antwort gibt es nicht.

Wie dem auch sei, einmal neugierig geworden, verspricht die übersichtliche Gliederung eine gelungene Bearbeitung des Themas. Mit großer Begeisterung kann man in dem Beitrag zur Historie versinken. Man versteht vor diesem Hintergrund das ganze Thema mit seinen Widersprüchen sehr gut und lernt sich darin zu bewegen. Eine tolle Recherche, die gelungen aufgearbeitet ist.

Der darauffolgende Beitrag zum Thema Übergänge ist vielfältig. Eine Rede wurde als Beitrag gestaltet und eröffnet das Feld für weitere Diskussion. Auch das ist gelungen.

Weiter geht die Lesereise – jetzt kommt der Allgemeine Soziale Dienst zu Wort. Eine wichtige Perspektive für Praktiker aller öffentlichen und freien Träger.

Das Kapitel »Krisenintervention und Wohl des Kindes« vertieft die Materie auf gut strukturierte Art und Weise. Für die Interessierten geht es jetzt in den nächsten beiden Kapiteln weiter mit der Beleuchtung der Zielgruppen Flüchtlinge sowie Mädchen und Jungen in den Inobhutnahmestellen.

Wer Zahlen mag, kommt in dem Beitrag zur Kinder- und Jugendhilfestatistik voll und ganz auf seine Kosten. Wussten Sie, dass die Anzahl der Selbstmelder sogar in vergleichbaren Städten stark variiert? Es folgen Beiträge zu den Themen Beteiligung und Alltagsgestaltung.

Das zweite Drittel: Praxis und Methoden

Der erste und der letzte Tag – Blind Date Inobhutnahme –, dies ist ein schöner Vergleich und beschreibt die Regeln für Aufnahme und Entlassung.

Der zweite Beitrag zeigt Standards und Methoden auf, die der Stabilisierung von Personen und Settings dienen. Sehr schön, dass der Autor einen Link anbietet, mit dem das Thema Methoden vertieft werden kann.

Die nachfolgenden Beiträge beschreiben alle Aspekte, die in den Hilfen zur Erziehung von Bedeutung sind und dann in einem speziellen Setting wie der Inobhutnahme ebenso oder eben in individuell gestalteter Form zum Tragen kommen. Es handelt sich hierbei um Auftragsklärung, Elternarbeit, Partizipation und Beschwerdemanagement, Gruppenperspektive, Schutzkonzepte sowie Dokumentationsvorgänge und auch die internationale Perspektive kommt nicht zu kurz. Es ist alles dabei, mal eher aus wissenschaftlicher Sicht, mal aus Sicht des Praktikers oder der Praktikerin. Dies wird immer wieder angereichert mit Eigenberichten junger Menschen darüber, wie sie den ersten Tag erlebt haben, sowie mit Angeboten zum Download ergänzt. Wer es gelesen hat, hat den Überblick.

Das letzte Drittel – Die Spannungsfelder

Sehr schön ist, wie die einzelnen Beiträge jeder für sich die Spannungsfelder auf tun, beschreiben, auswerten oder auch miteinander versöhnen. Gleich zu Beginn steigt der erste Beitrag auf das Thema der langen Verweildauer in einem nur für kurz gedachten Setting ein und arbeitet die Auswirkungen heraus. Ein spannendes Thema, das es verdient, wissenschaftlich betrachtet zu werden.

Nachdenklich stimmt der Beitrag zum Thema Inobhutnahme zwischen Zwang und Freiwilligkeit. Obdachlosigkeit und Entkoppelung von jungen Menschen stehen im Widerspruch zur schützenden Inobhutnahme und sind gleichzeitig Folgen davon. Ein Teil der jungen Menschen reagiert auf den Zwangskontext der Inobhutnahme mit der Entkoppelung vom Helfersystem. Die zwanghafte Inobhutnahme kollidiert mit der Etablierung von unbürokratischer und niederschwelliger Arbeit. Aber wir haben gelernt: Spannungsfelder sind eine Gestaltungsaufgabe und kein Hindernis. Es folgt

nun noch ein lesenswerter Beitrag zur Gestaltung der Kooperationen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ganz aktuell schließt das Handbuch mit einem Praxisbeispiel zur Inklusion. Die Arbeit einer inklusiven Inobhutnahmestelle in Köln ist sehr interessant. Das Lesen dieses Beitrags ist ein Muss für alle, die sich für das Gelingen einer inklusiven Jugendhilfe einsetzen wollen.

Es ist sehr zu begrüßen, dass sich die Autorinnen und Autoren an die Herausgabe eines Handbuchs zur Inobhutnahme gewagt haben. Es ist ein komplexes Thema, das von den Autorinnen und Autoren meist in seiner Ganzheit beleuchtet und beschrieben wird. Alle Aspekte, die für Qualität in der Jugendhilfe von Bedeutung sind, werden aufgegriffen. Für die schnellen Leser/-innen gibt es am Ende eines jeden Beitrags ein Fazit.

Das Buch ist eher eine Autorensammlung zum Thema aus den vergangenen Jahren. Die Beiträge beziehen sich nicht aufeinander und bauen auch nicht aufeinander auf. Ein Nachschlagewerk ist es somit nicht.

Diese Veröffentlichung ist jeder pädagogischen Fachkraft zu empfehlen, die in einschlägigen Settings tätig ist, und wenn eine Inobhutnahmestelle geplant und aufgebaut werden soll, ist es ein Muss. Sehr empfehlenswert.

In meiner langjährigen Leitungstätigkeit eines Angebotes für Straßenjugendliche hätte ich mir ein solches Werk gewünscht und gut brauchen können. □

Simone Wittek-Steinau
Referentin für Personalentwicklung und Kooperation
EVIM Ev. Verein für Innere Mission in Nassau
Jugendhilfe
Jonas-Schmidt-Str. 2
65193 Wiesbaden
simone.wittek-steinau@evim.de

